

# „Your Maschine ist kaputt“

Lt. Thair W. Best zu Gast in Luxemburg

**Gestern Nachmittag stattete Zweitweltkriegspilot Thair W. Best jener Stelle nahe Hosingen einen Besuch ab, wo er am 22. Januar 1945 nach feindlichem Beschuss in deutsche Gefangenschaft geriet.**

Lt. Thair W. Best kann es irgendwie immer noch nicht glauben. Nun steht er hier am Eingang eines Fichtenwalds vor einem kleinen Krater und versucht sich vorzustellen, dass dieses etwa zwei mal zwei Meter bewachsene Loch im Erdreich just vor ihm anno 1945 von seinem abgestürzten Flieger verursacht worden sein soll.

Er, der Pilot der US Air Force, selbst konnte sich damals mit Mühe und Not im letzten Moment durch einen Absprung mit dem Fallschirm retten, doch geriet er umgehend in deutsche Gefangenschaft. Am Boden wurde er nämlich bereits von Soldaten der Wehrmacht erwartet. Die Worte des befehlshabenden Unteroffiziers bringen ihn, den mit dem „Silver Star“ dekorierten Piloten der 10th Photo Group des 31st Reconnaissance Squadron auch heute noch zum Lachen: „Your Maschine ist kaputt“. Gestern Nachmittag gegen 17 Uhr. Best



**Groß war die Freude bei Lt. Thair W. Best (r.), als er bei seinem Besuch an der Absturzstelle sogar noch einige Kleinteile seiner P-38J bergen konnte.**



**Lt. Thair W. Best (M.) steht zusammen mit seinem Sohn Bruce (l.) und John Derneden (r.) an der mutmaßlichen Absturzstelle.**

(FOTOS: DAN RODER)

besucht in Begleitung seines Sohnes Bruce jenen Ort nahe Hosingen, den er seinen Lebtage nicht mehr vergessen hat. „Damals“, so erzählt er, „gab es diesen Wald noch nicht. Überall waren grüne Wiesen und Äcker“.

Zwanzig Jahre sind es her, dass Marcel Chevalier, Mitarbeiter des Ettelbrücker Patton-Museums die Absturzstelle ausgemacht hat. Doch es sollte noch 16 Jahre dauern, bis John Derneden dem Schicksal des Piloten vor vier Jahren auf die Schliche kam und Bekanntschaft mit Lt. Best machte.

Es sind auch Chevalier und Derneden, die Best gestern zur Absturzstelle im Ort „Lamichtsbaach“ zwischen Hosingen und Bockholtz führten, die Stelle, die sein eigenes, aber auch das Schick-

sal seiner Angehörigen solchermaßen geprägt hat

„Da andere Piloten meinen Absturz mitverfolgt hatten, bin ich zunächst für tot erklärt worden“, erzählt Lt. Best. „In seiner Heimatstadt erschien eine Todesanzeige in der Zeitung und es ist sogar ein Begräbnisdienst für ihn abgehalten worden“, fügt Sohn Bruce an.

Doch Lt. Thair Best war quasi unverletzt geblieben, abgesehen von den Striemen und Blutergüssen, die durch das Herauskatapultieren mit dem Fallschirm provoziert worden waren.

Zu Fuß schleppten ihn die deutschen Soldaten dann wohl via Bockholtz, wo Thair jetzt die Umgebung noch wiederzuerkennen glaubt zu einem Bahnhof. Ob es allerdings derjenige in Wilwer-

wiltz war, kann er nicht mehr sagen. „Daran habe ich keine Erinnerung mehr.“ Die Odyssee ging auf jeden Fall weiter via Frankfurt, Nürnberg und München, bevor er nach 99 Tagen durch Pattons Dritte Armee befreit wurde.

Noch bis zum Sonntag wird Best in Luxemburg weilen und in dieser Zeit voraussichtlich noch die Museen in Diekirch, Bastnach und Perlé besichtigen. Am Vormittag hatte er bereits das Grab von General Patton, unter dessen Kommando er damals gestanden hatte, auf dem Hammer Soldatenfriedhof besucht, ebenso wie am frühen Nachmittag das Patton-Museum in Ettelbrück, dort, wo übrigens das Höhenruder und vermutlich ein Antennenteil seiner P-38J aufbewahrt werden. (D.R.)